

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1908. Nr. 361.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 201.

Besagungsstellen für Halle u. Sorau 2,50 RM, durch die Post bezogen 3 RM, für das Vierteljahr. Die hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölf mal. — Preis 11 Pf. — 114 g. Hallescher Courant (tägl. Beilagenblatt), 20. Unterhaltungsblatt (Sonntagsblatt), 20. Unterhaltungsblatt.

Erste Ausgabe

Abgabegebühren f. h. schlagbare Beiträge oder deren Name f. Halle u. den Umkreis 30 Pf., außerhalb 30 Pf.; Beilagen am Schluss des wöchentlichen Teils die Seite 100 Pf.; Anzeigen-Kampagne d. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Anzeigen-Expeditionen.

Besagungsstellen in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87, Hinterhaus. Telefon 168; Redaktions-Telefon 1272. Cing. Gr. Brunnhausstr. Verleger: Dr. Walter Gedenstein in Halle a. S.

Dienstag, 4. August 1908.

Besagungsstellen in Berlin: Poststraße 14. Telefon Num. 11. 11494. Druck und Verlag von Otto Ziethe in Halle a. S.

Die neue Türkei.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Gewährung der Verfassung einen wohlbedachten Gegenzug des Sultans gegen die auf Zerteilung der Türkei hinarbeitenden Kräfte der englischen Diplomatie darstellt. Für den Sultan bedurfte es nicht erst der Veröffentlichung bulgarischer Geheimnisse, um die Tätigkeit der makedonischen Komitees in London in die richtige Richtung zu lenken. Man mußte dort sehr genau, daß in den Händen des Herrn Noel Buxton alle Fäden der Außenpolitik zusammenfielen, und daß ein Hauptanteil an der Verantwortung für alle jene blutigen Gräueltaten der englischen Herrschaft zu schreiben war. Auch die englisch-russischen Pläne sind dem Sultan zweifellos in allen Einzelheiten bekannt gewesen, denn sie ergaben sich mit einer gewissen innigen Notwendigkeit aus der Beurteilung der englischen Maßnahmen. Lord Crombys Äußerungen über den Panislamismus sind in Stambul sicherlich sorgfältig beachtet, und die von England in Persien betriebene Politik der Aufhebung politischer Verbotsstellen gegen den Schah mußte dem Sultan deutlich zeigen, was er von London aus zu erwarten hatte. Inzwischen dürfte Abul Gamiß seine Zungtürken in einem ganz wesentlichen Punkte doch besser gefasst haben als die englischen Agenten. Und er hat offenbar mit besonderer Mühe der Bewegung bis zu einem gewissen Grade treue Rauf gelassen, bis die nationale Stimmung zur Reife kam. Die Kunde von dem gegen die Türkei gerichteten Einvernehmen von Beirut, worin dem Sultan diese reife Frucht in den Händen lag, hat nicht nur aus, daß die Ereignisse der letzten Zeit insbesondere die Selbstständigkeit der im dritten Armeekorps herrschenden Stimmung dem Sultan selbst überdrüssig haben mögen. Nebenfalls hat er mit der Wiedereröffnung der Verfassung zunächst sein ganzes Volk hinter sich gebracht und damit der makedonischen Frage die Spitze abgebrochen. Sir Edward Grey hatte gut reden, als er im britischen Unterhaus mit der Wiene des Fudjes, dem die Tränen zu lauer sind, erklärte, daß man die weiteren Ereignisse in Makedonien zunächst abwarten müsse. Von der Begleitung Makedoniens mit englischen Meformern kann ja doch nun nicht gut mehr die Rede sein, nachdem der Parlamentarismus gewährt ist, der nach der englischen Theorie den Zueingriff aller Meformern in sich schließt.

Das Spiel zwischen dem Sultan und den englischen Kräften bleibt nach wie vor dasselbe. Der Sultan betritt mit allen geschichtlichen Gründen das Recht der Aufrechterhaltung der Türkei, und England wird jetzt nur noch entscheidender mit allen Werten und Kräfte der Vertiefung der Türkei betreiben, um sich in den Besitz von Arabien und Westirakland zu setzen und so den Weg nach Indien zu sichern. Die Zeit wird lehren, wer gewinnt. Heute oder morgen lassen sich ganz deutlich die Mittel besichtigen, mit denen der Kampf geführt werden wird. Nach vor zehn Jahren glaubte England den Islam als eingeborene Stützpunkt für seine Weltstellung überall mit Sicherheit verwenden zu können. Insbesondere verstand es die immer wieder erreichte Verhütung von Indien durc das verhältnismäßigen „Loyalität“ der indischen Moslems. Die furchtbarste Verurteilung Nikafs, des geteierten indischen Gelehrten und Sagenforschers, beweist, wie tief die gärende Unzufriedenheit in der eingeborenen Bevölkerung Indiens bereits um sich gegriffen hat. Aber alles dies bedeutet so lange wenig, als die islamitische Stimmung im Norden Indiens ruhig bleibt, und die Haltung des Emirs von Afghanistan die indische Revolution entmutigt. Unzweifelhaft ist das neuere Auffommen des indischen Selbstbewusstseins zurückzuführen auf die Bewegung, die seit dem russisch-japanischen Kriege durch die ostasiatischen Völker zieht, und die ihr Gegenstück findet in der von Lord Cromer mit Sorge beobachteten panislamitischen Bewegung.

Eine ganz andere Kraft aber kann alles dies gewinnen, wenn es seinen Kern- und Mittelpunkt findet in dem religiösen Zentrum des Islam. Mit vollständigen Rechte weisen deshalb die Zungtürken darauf hin, daß, wenn Europa verbunden sollte, die Türkei aus Makedonien und Stambul nach Osten zurückzubringen, es den Islam der ganzen Welt gegen sich haben würde. Europa sieht aber jetzt nicht mehr lediglich dem Sultan und seinen Kalosintanten gegenüber, sondern einem völlig neuen, dem zum Bewußtsein seiner nationalen Aufgaben gelangten türkischen Volke, als Träger des Panislamismus. Auch ohne daß die Fahne des Propheten feierlich entrollt wird, ist die Frage der ganzen europäischen Welt nun auf Stambul gerichtet. Und Deutschland kann dies insofern nur gelegen kommen, als es ein ganz wünschenswertes Gegengewicht gegen die englischen Kräfte bietet, und den Drahtziehern in London zum Bewußtsein bringt, auf wie tiefen Füßen doch schließlich der Stolz des britischen Weltreiches steht. Auch die Politik der Delcassé und Clemenceau wird in Marokko die Folgen der englisch-französischen Verschwörung zu spüren bekommen.

Eben darum aber wird natürlich England die Schwächen in der neuen Lage der Türkei nur um so rückwärtsloser ausbeuten. Wenn erst das türkische Parlament zusammentritt, so werden die Schlepper Noel Buxtons ihre verheerende Tätigkeit mit doppeltem Eifer aufnehmen und das englische

Rund wird um die Wette mit dem russischen Kubel in allen Ländern des Sultans arbeiten; selbstverständlich immer nur für die „Freiheit und für das Wohl der Eingeborenen!“ Einen angenehmen Vorgeschnack dessen was wir in dieser Hinsicht zu erwarten haben, bietet die Nachricht, daß Sandanski, der Würde Sarafows, mit Panika und acht Mitgliedern seiner Bande in Saloniki eingetroffen ist, und von der Bevölkerung mit Begeisterung begrüßt wurde. Er speiste mit den türkischen Offizieren zusammen, zugleich mit dem griechischen Bandenführer Anadol und wird als Parlamentskandidat für Saloniki aufgestellt. Es ist schwer, mehr Zukunftsräsel aufzuwerfen, als in dieser einzigen Tatsache und dieser einzigen Persönlichkeit sich bergen. Eben darum zeigt dieser einzige Zwischenfall aber auch die ungeheuren Schwierigkeiten, die nach wie vor in der nunmehr zur türkischen Frage erweiterten makedonischen Frage für Europa liegen, und die dringende Notwendigkeit wirkvoller Zurückhaltung, die daraus für die deutsche Politik sich ergibt.

Die Generalkonferenz in Frankreich.

Die furchtbaren Ereignisse, deren Schauplatz die Straßen und der Bahnhof des Pariser Vorortes Villeneuve-Saint-Georges am Donnerstag gewesen, haben, so schreibt der Pariser Mitarbeiter der Post, nicht nur die Erwartungen der ruhigen Bürger, sondern auch die Erwartungen der ruhigen Arbeiter des Allgemeinen Arbeitsverbandes weit übertroffen, da die Bilanz des Tages vorläufig mit drei Toten und zahllosen Verwundeten abschließt. In der gesamten Presse, ausgenommen natürlich in der Humanität, dem Organe der unifizierten Sozialisten, die selbst vor den Anarchisten des Allgemeinen Arbeitsverbandes Angst haben und diesem willenlos Handlangerdienste leisten, herrscht nur eine Stimme tiefer und aufrichtiger Entrüstung über das frevelhafte Spiel, das gewöhnliche Agitatoren mit dem Leben und der Freiheit der Arbeiter treiben, deren Interessen sie angeblich vertreten, deren sie sich aber in Wirklichkeit nur für die Erfüllung ihrer ehrgeizigen Pläne bedienen. In so trüblicher Weise wie am Donnerstag ist bisher nie die offene Revolte von den Machthabern des Allgemeinen Arbeitsverbandes organisiert worden, die sich bereits über alle Geleise und alle Regeln erhaben wählten und mit den freischütigen Reichsteine den vierundzwanzigjährigen Generalstreik aller Pariser Arbeiter und den Zug nach Draveil-Vigneux anordneten, um sogleich vor der Regierung als namentlich vor den Arbeitern selbst eine Kraftprobe zu liefern, die für die weitere Gestaltung der Dinge ausschlaggebend sein sollte. Wie diese Kraftprobe geplant war, geht aus der einfachen Tatsache hervor, daß die überwiegende Mehrheit der nach Draveil ziehenden Arbeiter mit Revolvern bewaffnet war und von diesen zuerst Gebrauch machte, so daß nicht mehr davon die Rede sein kann, als hätten die Führer nur eine friedliche Kundgebung angetrieben. Die Wähler zeigten sich in ihrem Dünkel geradezu gabelnd; sie schienen allen Entes zu glauben, daß sie die Herren der Straße werden und somit die Regierung zu einer Kapitulation zwingen könnten. Daß sie sich dabei gründlich getäuscht, braucht wohl nicht erst berichtet zu werden. Die Regierung des Herrn Clemenceau hat heute völlig freie Hand, die Anarchisten unschädlich zu machen, und wird dieser Aufgabe mit aller Energie nachkommen. Noch am Abend des Donnerstag beauftragte Ministerpräsident Clemenceau den Pariser Oberstaatsanwalt, an Ort und Stelle eine strenge Untersuchung vorzunehmen, deren Resultat nur die Verhaftung aller Mädelführer und die Auflösung des Allgemeinen Arbeitsverbandes sein kann. Angehts einer so flagranten Herausforderung zur Revolte ist die Regierung gezwungen, die Ordnung mit allen Mitteln wiederherzustellen. Sie kann dabei auf die offene und riskanteste Unterwerfung aller Fremde der Ordnung und Ruhe unbedingt zählen.

Die Einzelheiten dieses Tages zu erzählen, würde zu sehr in die Breite gehen, da jeder einzelne Berichtstatter je nach dem Orte, von wo aus er zu beobachten Gelegenheit hatte, verschiedene Eindrücke empfing. Es scheint demnach am besten, aus den von dem Präfekten der Seine-et-Oise, dem Unterpräfekten von Corbeil und von den Spezialkommissären an das Ministerium des Inneren gerichteten Meldungen die furchtbarsten Zusammenstöße folgendermaßen zu ziehen:

Die Meuterei spielte sich auf drei verschiedenen Punkten ab, erst in der Umgegend des Veranlagungsplatzes, aber vielmehr einer Scheune, dann an der Brücke von Vigneux und schließlich an und auf dem Bahnhofe von Villeneuve-Saint-Georges, wo die Leidenschaften am stärksten wüteten. Nachdem wurden die Truppen angegriffen; schon bei der Veranlagungsstelle wurden ungefähr zehn Revolverstücke auf sie abgegeben. An der Brücke von Vigneux, wo die Truppen die Meuterei ohne Anwendung der Waffen auseinander zu treiben suchten, fielen mehr als hundert Schiffe gegen sie. Aber das Schlimmste ereignete sich auf dem Bahnhofe des bühnen Ortes Villeneuve-Saint-Georges, eines wichtigen Kreuzungspunktes der Paris-Boons-Mittelmeer-Bahn. Dort hatten die Meuterei, die zuvor keine Gelegenheit verstimmt hatten, Soldaten, Offiziere und Beamte, die sie zu beschimpfen suchten oder nicht anwetzten, aus großer Zahl beschimpfen und zu bedrohen, ferner Steine gegen sie zu schleudern, zwei Barrikaden errichtet, hinter denen sie gegen die heran kommenden Kavallerie und Dragoner ein todes Kreuzfeuer er-

öffneten. Allerdings muß bemerkt werden, daß sie mit ihren auszulassen Revolvern abgegebenen Schüssen keine große Wirkung auszuüben vermochten und daß die Treffsicherheit glücklicherweise sehr geringe war. Aber man kann es verstehen, daß bei den Soldaten, die den ganzen Tag über die Steine auf sich herabregnen gefühlt und Kameraden ihnen zur Seite blutüberströmt zusammenbrechen sahen, schließlich die Geduld ausging und ein wilder Zorn um sich griff. Es ist festzustellen, daß nach den vorausgegangenen gefühligen Aufforderungen an die Meuterei, auszuweichen und die Barrikaden zu räumen, die mitleidigen Soldaten überhaupt nicht aufhörten, schlagend auf Anordnung der Vorgesetzten von den Truppen nur in die Luft geschossen wurde. Erst beim siebzehnten Male sentte ein Soldat unter dem Einbrüche des Schmerzes, den ihm ein Steinwurf verursachte, seine Waffe und feuerte sie nach der Richtung der Barrikade ab. Das Feuer leitens der Anführer wurde daraufhin noch heftiger. Die Kavallerie gab dann ohne Kommando ein Salbottfeuer, aus ihren Schreitritten, die den Meuterei in die Brust jagte. Zwei der Meuterei wurden tödlich getroffen und nach der Morgue in Paris gebracht. Ein dritter Schwerverwundeter wurde in aller Eile nach dem Pariser Hospitale Saint-Antoine überführt, wo er beim Eintreffen seinen Geist aufhauchte. Gegen dreißig andere Teilnehmer an dem flogalen Revolutionsveruche erhielten mehr oder weniger schwere Verwundungen und wurden in Hospitälern oder bei Privatleuten verbanden. Auf seiten der Truppe und der Genarmten sind drei Mann und der Kapitän der Genarmarie von Corbeil sowie der Hauptmann Trancy von 27. Dragoner-Regiment ziemlich ernsthaft verwundet, der letztere durch eine Kugel in die Schulter, die seinen Sturz vom Pferde verursachte; außerdem haben ungefähr zehnhundert Soldaten und Genarmten Verletzungen durch Genarmten erlitten, auf dem Helmen und Baretzen sind zahlreiche Knopfluren bemerkbar. Die Soldaten waren schließlich in die größte Aufregung geraten und hielten, als sie die Meuterei nach Stimmung der Barrikade auf den Bahndämmen, selbst auf dem Schienenwege und in gewisse Lokale vertrieben, die allein nach offen waren, da die meisten Sanftleute in Villeneuve-Saint-Georges bei dem Ausbrüche der Revolte schon frühzeitig geflohen hatten, und auf die fliehenden Revolutionäre ein. Dabei erhielt ein Meuterei einen Schuß über den Kopf, der ihm das Hirn bis auf die Straße hinaus spritzte ließ. Von der Wut der Revolutionäre zeugt auch folgende Tatsache: Als am Spätnachmittage des gestrigen Tages die Meuterei gegen die Meuterei im Anfang gekommen hatte, öffnete sich plötzlich das Haupttor des Bahnhofes und eine Gruppe von Revolutionären trat langsam ein, auf den Schultern den Leichnam eines der Meuterei tragend, dessen Kopf von Hintenschüssen durchbohrt war. Sie warfen die Leiche vor den dort fliehenden General Vigneux, der die Verlegung der Operationen gegen die Meuterei leitete, und riefen: „Geben Sie General Clemenceau die Ehre, indem Sie den Kopf der Meuterei in die Erde. Das ist ihr Wert!“ — Der General entließ sein Haupt vor dem Tode, ließ aber dann die Sozialisten gefälligem vertrieben.

Und nun die Folgen: Clemenceau ist absolut entschlossen, mit äußerster Rücksichtslosigkeit gegen die Verführer der Arbeiterklassen vorzugehen. Zunächst wird, wie gesagt, die Unterdrückung gegen die Rebellen und die Seher zur Rebellion aus strengste geführt werden; man darf nicht vergessen, daß auf die Strafaktionen, die am Donnerstag begangen wurden, lebenslängliche Deportierung steht.

Die neuesten Telegramme lauten: Paris, 1. August. Die Militärbehörden haben durch eine Untersuchung festgestellt, daß bei den Revolutionären in 27. Armeekorps 8 g n u r in 8 g n u r in 8 g n u r in 11 Revolverstücke von den Truppen abgegeben worden sind. Hier von wurden 42 Karabiner- und 8 Revolverstücke in die Luft abgefeuert, sodas insgesamt auf die Kammer der 3 Revolver- und 5 Karabinerstücke abgefeuert wurden, während auf die Truppen seitens der Demonstranten über 100 Schiffe abgegeben wurden.

Paris, 2. August. Gemäß dem Beschlusse des Zeitungssegerverbandes werden heute abend die Arbeiter einer Druckerei, in der mehrere Zeitungen hergestellt werden, die Arbeit für 24 Stunden niederlegen.

Paris, 3. August. Nach Mitternacht gemäß der von dem Syndikat der Zeitungseher ausgehenden Parole ist gestern abend in mehreren Druckereien nicht gearbeitet worden. Anfolgenden werden heute früh wahrscheinlich 16 Zeitungen nicht erscheinen. Mehrere Wäcker werden den Druck um mehrere Stunden hinausgeschoben. Die Auswanderer behalten sich ruhig. Von anderen Verbänden werden Ausstände nicht gemeldet. Die Stadt bewahrt ihr gewöhnliches Aussehen.

Briefe des Kaiserpaars nach Schweden.

Der Kaiser und die Kaiserin, welche am Sonnabend unter dem Jubel der Bevölkerung in Simeinde eingetroffen und am Bahnhof vom Kaiser heralich begrüßt worden war, sind abends kurz vor 8 Uhr an Bord der „Sohenzollern“ nach Stockholm abgereist. Am Nachmittag hatten die Majestäten eine Automobilsahrt unternommen, von der sie um 7½ Uhr abends zurückgekehrt waren.

In den schwedischen Wätern stehen W e g r u n g s - artikel in deutscher Sprache zur Ankunft des Kaiserpaars. Antonblat schreibt:

Stark materielle Vorteile wurden zwischen den beiden Ländern vor kurzem fest geschlossen durch den erleichterten Verkehr über die See zwischen den Küsten der beiden Länder und auch auf der Weltbahn geistigen Strebens. Gassen wir künftighin, wie bisher an der Seite unserer deutschen Stammesgenossen im friedlichen Kampf um den Vorber freieren zu können an besten Möglichkeiten weder Blut noch Tränen haben. In dieser Jubelzeit heißen wir Deutschland's Kaiser mit der gleichen Herzlichkeit in unserem Lande willkommen, mit der wir unlängst den Präsidenten der französischen Republik und Großbritanniens König begrüßten.

Gründe von Siegrid I in Salzburg befehlen und von den Hauptausführenden Kenntnis genommen. Die Hauptausführenden sind...

Die Reichsregierung hat am 29. August 1908 in Berlin...

Die Reichsregierung hat am 29. August 1908 in Berlin...

Die Reichsregierung hat am 29. August 1908 in Berlin...

Die Reichsregierung hat am 29. August 1908 in Berlin...

Die Reichsregierung hat am 29. August 1908 in Berlin...

Die Reichsregierung hat am 29. August 1908 in Berlin...

Die Reichsregierung hat am 29. August 1908 in Berlin...

Die Reichsregierung hat am 29. August 1908 in Berlin...

Die Reichsregierung hat am 29. August 1908 in Berlin...

Probantenliste in Leipzig am 1. August. Durch den Erlaß...

Wagener, 3. Aug. (Eigener Drahtbericht der Berliner Zeitung)...

Kursnotierungen der Berliner Börse vom 3. August, 2 Uhr nachmittags.

Table with multiple columns: Eisenbahn-Aktien, Eisenbahn-Obligationen, Eisenbahn-Prioritäten, Schiffahrts-Aktionen, Bank-Aktionen, Deutsche Anleihen, Pfandbriefe, Ausländische Staatspapiere, Braner-Aktionen, Industrie-Papiere.

Wagener, 3. Aug. (Eigener Drahtbericht der Berliner Zeitung)...

Bankhaus Paul Schaubert & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg.

Bankhaus Paul Schaubert & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg.

Bankhaus Paul Schaubert & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg.

Bankhaus Paul Schaubert & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg.

Bankhaus Paul Schaubert & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg.

Bankhaus Paul Schaubert & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg.

